

**Der Terekwasserläufer (*Terekia cinerea* Güld.) und sein Nest.**Von **Hermann Grote.**

Wie *Phylloscopus trochiloides viridanus*, *Emberiza aureola aureola*, *Cuculus saturatus horsfieldi* und manche andere ursprünglich vermutlich rein sibirische Vogelarten, so dehnt auch *Terekia cinerea* gegenwärtig ihr Brutgebiet stark nach Westen aus. Ueberraschend ist, daß sie jüngst bereits für die Polesië (Weißrußland), also nicht weit östlich von Polen, als Brutvogel nachgewiesen wurde (vergl. 5); indes bedarf es noch weiterer Beobachtungen, ehe man sie als regelmäßigen Brutvogel für dieses Gebiet betrachten kann. In Finnland ist *Terekia* wiederholt am Brutplatz gefunden worden (mehrere Gelege wurden hier gesammelt), nach Ansicht von Dr. HORTLING (in litt.) kann man indes auf Grund der wenigen Funde den Terekwasserläufer gegenwärtig kaum als einen regelmäßigen Brutvogel Finnlands ansehen.

Das Gebiet des regelmäßigen Brutvorkommens läßt sich nach den Angaben der russischen Literatur — insbesondere der Autoren S. BUTURLIN, L. PORTENKO, P. SUSCHKIN, V. BIANCHI — folgendermaßen umreißen: Vom Nowgorod'schen Gouvernément und dem Onegagebiet im Westen erstreckt es sich bis zum äußersten Nordosten Sibiriens. Im europäischen Rußland brütet der Terekwasserläufer an der Dwina, im gesamten Petschorabecken [doch am Oberlaufe nur sehr selten], im Gouvernément Perm; in den Gouvernements Ufa und Rjäsan reicht seine Brutverbreitung südwärts bis zu den mittleren Teilen dieser Provinzen. Die Südgrenze verläuft nach dem jetzigen Stande der Kenntnis etwa folgendermaßen: Becken der Oka, Oberlauf des Dnjepr, obere Sura und Samarskaja-Luka, Mittellauf des Urals. Indes dürfte es wohl sehr zweifelhaft sein, ob man die Südgrenze wirklich bis zum mittleren Ural ziehen darf. Denn das Brutvorkommen des Terekwasserläufers hier wird lediglich durch eine — mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegende! — Beobachtung N. SARUDNYS belegt. SARUDNY (7) berichtete: „Ende Mai (alt. St.) 1882 fand ich auf den Gubernator-Wiesen bei Orenburg ein Brutpaar, das mich von den Eiern fortzulocken suchte. Weder vorher noch später habe ich solche trotz sorgfältigsten Suchens gefunden“. Doch soll die Art auf der Breite von Werchnëuralsk schon regelmäßig nisten.

Oestlich vom Ural wurde *Terekia* von FINSCH wie auch von SCHUCHOW als Brutvogel an der Stschutschja festgestellt, DERJUGIN

traf sie äußerst häufig am mittleren und unteren Ob, SCHUCHOW am Kasym; auch am Nadym wurde sie beobachtet. Dagegen kommt sie bei Tobolsk als Brutvogel nicht vor (5). Im mittleren Sibirien verläuft ihre vermutliche Südgrenze am Ob unterm 55.°, durch die Baraba- und Kulunda-Steppen und am Tschulym im Minussinskgebiet. Im nördlichen Baikargebiet (Ust-Bargusin) ist sie nach STEGMANN ein gewöhnlicher Brutvogel, südlich des Baikals fehlt sie als Brutvogel indes durchaus (SUSCHKIN).

In ihrem Vorkommen ist *Terekia cinerea* ein typischer Bewohner der russisch-sibirischen Waldzone, der Taiga. Diese Zone überschreitet sie sowohl nach Norden als auch nach Süden nur wenig. Aber neuerdings hat A. DMOHOWSKI (2) sie in Petschoragebiet als äußerst häufigen Brutvogel in den südlichen Teilen der Tundrazone sowie im Uebergangsbereich zwischen Taiga und Tundra, der Krüppelwaldregion, gefunden. Da in TH. PLESKES großem Tundrawerke „Birds of the Eurasian Tundra“ der Terekwasserläufer überhaupt nicht aufgeführt wird, darf wohl angenommen werden, daß dieser Vogel erst in allerjüngster Zeit in den Tundragürtel einzuwandern begonnen hat. Die Art wäre demnach wohl im Begriff, ihr Verbreitungsareal nicht nur nach Westen, sondern auch nach Norden auszudehnen.

#### Der Biotop.

HARTERT schrieb von dem Terekwasserläufer, er halte sich zur Brutzeit an Fluß- und Bachufern, an den Rändern von Seen und Teichen und auf feuchten Wiesen in Wäldern auf. Die Schilderungen russischer Beobachter bestätigen diese Angaben; weil sie indes viel eingehender gehalten sind als HARTERTS kurze Notiz, geben sie ein plastischeres Bild von dem Brutbiotop des Vogels.

B. SHITKOW und S. BUTURLIN (10) beobachteten im Gouvernement Simbirsk (Ostrußland) *Terekia* 15 Jahre hintereinander am Brutplatze. Ihr Beobachtungsgebiet lag im Tale des Alatyrfusses. Hier bevorzugten die Terekwasserläufer drei kleine inmitten von Wiesen gelegene Seen, von welchen zwei an den Ufern stark mit Gebüsch bewachsen waren, während das Ufer des dritten Sees aus Riedgrasflächen bestand. In diesen nassen Riedgraswiesen nisteten alljährlich 1—3 Paare von *Terekia*; späterhin fanden die genannten Beobachter noch weitere Brutplätze, so daß ihnen schließlich zehn oder mehr Brutpaare im Alatyrtale bekannt waren.

M. CHOMJAKOW (1), auf dessen ausführliche Schilderungen noch wiederholt zurückzukommen sein wird, beobachtete das Brutvorkommen

von *Terekia* erstmals genauer in Mittelrußland, im Gouvernement Rjäsan, etwa 20 km südwestlich des Städtchens Kassimow. Der Oka-Fluß fließt hier in vielen Windungen und bildet zahlreiche Buchten und Altwässer, die z. T. stark versumpft und verkrautet sind. Zwischen ihnen liegen überschwemmte Wiesen, auf denen Weidengebüsch steht. Nahe beim Wasser, wo der Boden naß und schlammig ist, wachsen Rohrkolben (*Typha*), im seichten Wasser Schachtelhalme (*Equisetum*). Hier wohnt — zusammen mit Teichwasserläufern, Flußuferläufern, Limosen und Kiebitzen — *Terekia cinerea*; die erste Brut, die CHOMJAKOW zu Gesicht bekam und aus der er ein kleines Dunenjunges nebst dem alten Weibchen erbeutete, trieb sich zwischen Schachtelhalmen auf stark rosthaltigem schlickigen Boden herum. Das war übrigens auch nur das einzige Mal, wo dieser Beobachter nahe an die Dunenjunges herankommen konnte; gewöhnlich halten sich diese an ganz unzugänglichen Stellen auf, wohin man weder vom Ufer aus den Fuß auf den schwappenden Morast setzen, noch von der Wasserseite her mit dem Kahn gelangen kann.

Auch L. PORTENKO (5) betont, daß er *Terekia* im nördlichen Uralgebiet nur dort an Flußufern angetroffen habe, wo Weidengebüsch wuchs, also offenbar an sumpfigen oder doch feuchten Stellen. Sowie der Fluß den Charakter eines Gebirgsflusses annahm, verschwand der Terekwasserläufer und wurde durch den Flußuferläufer ersetzt. Im Jenissei-gebiet beobachtet man dasselbe: nirgends bewohnt hier *Terekia* den kiesig-sandigen Strand des Jenisseistromes, sondern ist nur an den versumpften Ufern der Waldbäche ein — durch seine Häufigkeit auffallender — Charaktervogel (13).

Offenbar hat *Terekia* eine Vorliebe für solche Moräste, in welchen der Boden durch Eisensalze rostig gefärbt ist (1).

### Balz, Stimme.

Terekwasserläufer sind lebhaftere Vögel, die rasch und gewandt über den Uferschlamm laufen und oft Gebrauch von ihren Flügeln machen. Ihre Balz, die bald nach Ankunft der Vögel in der Brutheimat einsetzt, geht sowohl am Boden wie in der Luft vor sich. Bei der Bodenbalz<sup>1)</sup> nimmt der Vogel eine gebeugte Haltung an und ruft dabei „ku-wedrüh“ oder „kirrui“ (5). Diese Rufe, die „etwas melancholisch“ klingen (TUGARINOW), sind während der Balzzeit fortwährend vom frühen Morgen

1) Der Vogel sitzt dabei auch gern auf einem Baumstumpfe (5). SUSCHKIN (11) hat Terekwasserläufer ferner auf Reisighaufen sitzen gesehen.

bis in den Abend hinein zu hören. Balzt der Vogel in der Luft, so steigt er in schräger Linie hoch, rüttelt ein paar Augenblicke auf der Stelle, um sich sodann, wiederum in schräger Linie, ohne Flügelschlag zu Boden zu senken (10).

Warnlaute sind laute „kullick“- oder „kurlick“-Rufe, mitunter unterbrochen von einem noch lauterem „tür-lü-tjuh“ (1). Umherstreifende Trupps locken sich mit melodischem „tiriririri“ oder „riririri“ (8). Ueber verschiedene andere Stimmlaute vergl. auch die Ausführungen von E. SCHÜZ in Ornith. Mtsber. 1936, p. 158—159.

### Das Nest.

Das Nest des Terekwasserläufers scheint in der Regel einfach aus einer — natürlichen oder vielleicht vom Vogel selbst hergestellten — Bodenvertiefung zu bestehen, in welche die Eier ohne Nistunterlage gelegt werden. So schildert A. DMOHOWSKI (2) die von ihm auf den Inseln des Petschoradeltas gefundenen vielen Nester dieser Vogelart als „erstaunlich gleichförmig und einfach“ alle waren bloße Bodenvertiefungen ohne Nistmaterial und alle befanden sich auf Ueberschwemmungswiesen an Stellen, wo sie durch umgefallene Bäume geschützt waren. Immerhin dürfte, verschiedenen Angaben nach zu urteilen, möglicherweise auch ein primitives Nest-„Bauen“ vorkommen. So war nach N. MICHEL (4) ein im Gebiet der Indigirka gefundenes Nest eine in die Flechtenvegetation des Bodens gedrückte Grube, „die ausgelegt war mit trockenen Blättern und Lärchennadeln“. Es könnten allerdings — wie man vermuten möchte — diese Blätter und Lärchennadeln schon früher dazulegen haben, ohne erst vom Vogel herangeschafft worden zu sein. A. TUGARINOW (13) sagt, daß das Nest „fast“ ohne Nestaussage sei. Demgegenüber vermutet M. CHOMJAKOW (1), das von ihm gefundene Nest sei von dem Vogel selbst erbaut worden. „Es stand inmitten eines Weidenbusches direkt am Boden, etwa 2 Faden (= etwa 4 m) vom Wasser und bestand in einer flachen runden Mulde von ca. 7 bis 8 engl. Zoll im Durchmesser. Das hauptsächlichliche Nistmaterial setzte sich zusammen aus Blattresten von *Typha angustifolia* und Aehren des Wegerichs (*Plantago media*), denen vereinzelt Blätter von *Sparganium* und verschiedenen *Carex*gräsern beigemischt waren. Die regelmäßige Form der Mulde und das Vorhandensein von Wegerichähren nur in der oberen Schicht des Nestes läßt vermuten, daß das Nest mindestens zum Teil vom Vogel selbst erbaut worden war und nicht etwa in einer zufälligen Anhäufung angeschwemmten Grases bestand.“

Die Nester stehen nahe beim Wasser, doch an trockenen Stellen (TUGARINOW), gewöhnlich sind sie durch Pflanzenwuchs gut geschützt. Indes fand TUGARINOW auch ganz ungeschützt daliegende Nester, sogar Gelege, die frei auf einem ungestürzten Baumstamme lagen.

Das Gelege besteht fast immer aus 4 Eiern. 5er-Gelege sind offenbar nur Ausnahmen. (Ein Nest mit 5 befruchteten und hochbebrüteten Eiern wurde von TUGARINOW im Jenisseigebiet gefunden.)

### Brutzeit, Schlüpfakt. Benehmen beim Nest.

*Terekia cinerea* trifft in ihrer nordischen Brutheimat verhältnismäßig spät im Frühjahr ein,<sup>1)</sup> und daher beginnt ihre Brutzeit auch erst spät. Im Gouvernement Rjäsan (Mittelrußland) erbeutete M. ЧОМЖАКОВ (1) am 20. Juni (8. VI. alt. St.) ein Dunenjunge, im Gouvernement Perm (Ostrußland) wurden nach S. RESZOW (6) die ersten Eier am 29. Mai (17. V. alt. St.), ein Nest mit zum Ausfallen reifen Eiern am 24. Juni (12. VI. alt. St.), eben geschlüpfte Dunenjunge am 18. Juni und 7. Juli (6. bzw. 25. VI. alt. St.) gefunden. Im Gouvernement Nishegorod (oder Nishni-Nowgorod) erbeutete P. SEREBROWSKI (9) aber bereits am 15. Mai (2. V. alt. St.) ein Weibchen, das im Eileiter ein wohl ausgebildetes und leicht pigmentiertes Ei hatte. Am 3. Juli (20. VI. alt. St.) fand derselbe Beobachter hier Dunenjunge, die eben laufen konnten. Im Norden, in der Uebergangszone zwischen Tundra und Taiga, wo *Terekia* erst zu Anfang Juni ankommt, beginnt die Brutzeit natürlich später, so enthielten die von A. ДМОХОВСКИ im Petschoradelta gefundenen Nester zu Anfang Juli sämtlich noch Eier.

Den Schlüpfakt hat TUGARINOW anschaulich geschildert<sup>2)</sup>: „Am 13. Juni (alt. St.) waren wir Augenzeugen des Schlüpfens der Jungen des Terekwasserläufers. In dem Augenblick, als wir das Nest fanden, bot sich uns folgendes Bild. Ein nasses Dunenjunge hockte zwischen den grade eben geborstenen Eischalen, zwei andere Eier waren gepickt, und durch das Loch eines jeden schob sich von Zeit zu Zeit der weiche Schnabel des Jungen hervor, während das vierte Ei noch ganz war, doch war zu vernehmen, daß das Junge in ihm herumrumorte. Alle

1) Der Zug zieht sich stark in die Länge. Am 26. Mai traf Frau E. KOSLOW (3) noch ziehende Terekwasserläufer in der Mongolei, also weitab von den nächsten Brutgebieten.

2) In: Materialien über die Vögel des Jenisseischen Gouvernements. (In der von mir besorgten deutschen [stark gekürzten] Ausgabe dieses Werkes fehlen die nachfolgend in Uebersetzung wiedergegebenen Ausführungen.)

Jungen ließen unablässig ein leises Piepen hören. Ihr Arbeiten ging sehr langsam vonstatten, und wir konnten, nachdem wir eine halbe Stunde dabeigestanden hatten, noch kaum ein Größerwerden der Löcher in den Eischalen sehen. Im Moment des Auffindens des Nestes war kein Elternvogel beim Nest, aber nach einigen Minuten erschienen beide. Der eine von ihnen kam zu Fuß, lief bis unmittelbar an mich heran, erkannte mich als Nestfeind und erhob ein Geschrei, dabei etwa zwei Meter zurückweichend. Auf das Geschrei hin erschien der zweite Elternvogel, setzte sich auf einen kleinen Baumstumpf in der Nähe und fing ebenfalls an zu schreien. Solange wir ruhig sitzen blieben, schrien die Vögel nur. Doch brauchten wir nur eine Bewegung zu machen, so bezogen das die Vögel gleich auf ihr Konto als einen Versuch, ihnen etwas anhaben zu wollen, und sofort gab sich das Weibchen Mühe, uns vom Neste wegzulocken, indem es hinkend und flügelschlagend langsam davonlief, während das Männchen uns kreisend umflog, wieder zurückkam und sich auf den Boden setzte. So ging das die ganze Zeit während welcher wir beim Neste waren. Als wir am nächsten Morgen wiederkamen, trafen wir das Weibchen auf dem Neste an. Es flog weg, ohne erst viel Verstellungskünste anzuwenden, und in dem Neste erwiesen sich jetzt drei Junge, während das vierte noch im angepickten Ei steckte. Eierschalen lagen keine im Nest. Als das Weibchen forteilte, folgten ihm schwankend und stürzend zwei der Dunenjungen, das dritte, noch schwach, blieb sitzen, während die beiden ersten sich im Grase versteckten. Das alte Weibchen kam manchmal bis unmittelbar an unsere Füße herangelaufen, dann wieder huderte es die irgendwo im Grase verborgenen Jungen. Nachdem wir etwa zwei Meter vom Neste zurückgetreten waren, kam das Weibchen wiederum zum Neste gelaufen und setzte sich hinein, um das zurückgebliebene hilflose Dunenjunge zu wärmen. Am Abend desselben Tages schlüpfte das vierte Junge. Das Weibchen saß im Nest und huderte das jüngste, während die übrigen drei Jungen irgendwo in der Nähe im Grase steckten. Es flog wieder ab, fing wieder an zu schreien und sich zu beunruhigen. Lange stellte es sich so an. Schließlich verharrte es auf einer Stelle, legte sich dann hin, spreizte die Flügel und sträubte das Gefieder und begann darauf leise und zart die Jungen zu locken. Da schoß irgendwoher aus dem Grase ein Junges heran, huschte zwischen unseren Füßen hindurch wie eine winzig kleine Maus, das zweite trippelte unbeholfen herbei, dann auch das dritte, und alle drei krochen piepend unter ihre Mutter. Und währenddessen lief das alte Männchen auf das Nest hin und setzte sich auf ihm zurecht

Es war spät abends,

etwa 11 Uhr, und die Vögel bemühten sich, ihre kleinen Jungen vor der feuchten Kühle der nordsibirischen Frühlingsnacht zu schützen.“

Diese Besorgnis um die Brut haben verschiedene Beobachter bei dem Terekwasserläufer feststellen können. M. CHOMJAKOW (1) vergleicht das ängstliche Gehabe beim Nest mit dem von brütenden Bachstelzen und Ammern. P. SUSCHKIN, der *Terekia* im Gouvernement Ufa am Brutplatz beobachtete — er fand sie hier Ende Juni innerhalb kleiner Kolonien von *Tringa stagnatilis* auf sumpfigen Wiesen — berichtet gleichfalls darüber. Er schildert den Vorgang indes etwas abweichend von dem Bericht TUGARINOWS. „Will der Terekwasserläufer den Menschen von der Brut fortlocken, so benimmt er sich dabei ganz anders als z. B. der Flußuferläufer. Letzterer kreist oder rüttelt fortwährend mit herabhängenden Füßen über dem Jäger, der Terekwasserläufer dagegen beschreibt rasch ein paar Kreise nahe beim Jäger, fliegt dann aber schleunigst ziemlich weit weg und setzt sich irgendwohin ins Gras; folgt man dem Vogel, so wiederholt er dasselbe Gebaren und läßt sich irgendwo an anderer Stelle ins Gras fallen. Wegen dieser Winkelzüge des Terekwasserläufers ist es nicht leicht, sein Nest zu finden oder auch nur den Vogel selbst an seinem Brutplatz zu erbeuten“ (11).

Nach SHITKOW und BUTURLIN (10) gibt dieser Bericht SUSCHKINS das Benehmen des Terekwasserläufers beim Neste korrekt wieder. Dagegen stimmen die Angaben P. SEREBROWSKIS wieder besser mit dem oben aufgeführten Bericht TUGARINOWS überein. SEREBROWSKI fand am 3. Juli (20. VI. alt. St.) bei dem Dorfe Susuëwo im Nishegoroder Gouvernement ein Brutpaar von *Terekia* mit ganz kleinen Dunenjungten. „Ein Altvogel, der sich später als das Männchen erwies, flog mit verzweifeltem Rufen um mich her, um dann wieder hinkend und mit schleifendem Flügel wegzulaufen. Er trieb sich so nahe bei mir herum, daß ich beim Schießen ziemlich daneben halten mußte, um ihn nicht zu zerschmettern. Nach dem ersten Schusse (der fehl ging) flog der Terekwasserläufer weiter weg, kehrte aber zurück, als ein von mir ergriffenes Dunenjunges zu piepen begann“ (9).

#### Postnuptiale Lebensweise.

Da die jungen Terekwasserläufer stellenweise von Anfang Juli ab flügge werden, setzt das Herumstreifen dieser Vögel schon im Hochsommer ein. Im südlichen Uralgebiet beobachtete ich am Sakmarafusse während der ersten Augushälfte täglich mehrere Trupps von 5 bis 9 Stück; nach SHITKOW und BUTURLIN (10) verlassen die im

Simbirsker Gouvernement beheimateten Terekwasserläufer ihr Brutgebiet bereits um Mitte Juli (Anfang Juli alt. St.). An der Wolga beginnt nach SEREBROWSKI (9) der Zug „zu Ende des ersten Julidrittels“, d. h. alten Stils, also ungefähr um den 20. Juli herum. Die Trupps können auch größer sein, als die von mir beobachteten, N. SARUDNY (7) sagt, sie umfaßten bis 15 Stück, und S. RESZOW (6) berichtet sogar von einer Schar von etwa 30 Vögeln. Ziehende Terekwasserläufer halten sich in der Regel gesondert von anderen Strand- und Wasserläufern; ich kann mich nicht entsinnen, sie mit anderen Limicolen vergesellschaftet gesehen zu haben. Frau KOSLOW (3) traf sie indes in Gemeinschaft mit *Limicola falcinellus*.

Ist *Terekia cinerea* in ihrem Brutbiotop durchaus auf sumpfiges und schlammiges Gelände angewiesen, so besucht sie auf dem Zuge ebenso gern kiesige und sandige Ufer. Die Vögel sind dabei nicht scheu, ich sah sie z. B. mitunter unmittelbar bei der Tatarenstadt Kargala und konnte ihr anziehendes, geschäftiges Treiben aus ziemlicher Nähe auch ohne Fernglas beobachten. Ebenso fand SUSCHKIN (12) ziehende Terekwasserläufer an den Gewässern der Kirgisensteppe „äußerst zutraulich, sie ließen auf sehr nahe Entfernung heran“.

Landet ein Terekwasserläufer nach reißendem Fluge, so wippt er zuerst nach Bachstelzenart mit dem Schwanz und läuft dann, den Kopf tief gesenkt, zum Wasser oder auch gern in das seichte Wasser hinein. Hin und wieder reckt er den Hals und sichert. Beunruhigt, rennt er ein paar Meter dahin, um dann mit lautem und wohltonendem Rufen rasch abzustreichen (1). Beschossene Schwärme lassen sich bald wieder nieder und halten ein wiederholtes Anpirschen aus. Ihr Flug folgt immer dem Verlauf der Uferlinien und geht niemals weit landeinwärts (7). Doch haben SHITKOW und BUTURLIN (10) Terekwasserläufer außerhalb der Zugzeit auch auf Wiesen und Aeckern ziemlich weitab vom Wasser gesehen.

In Rußland und Sibirien sind Terekwasserläufer nach Ablauf des Monats August nur noch seltene Ausnahmerecheinungen.

#### Zitierte Literatur.

1. M. CHOMJAKOW, Die Vögel des Gouvernements Rjäsan. Moskau, 1900. (Russisch).
2. A. ДМОХОВСКИ, Die Vögel der mittleren und der unteren Petschora; Bull. Soc. Nat. Moscou, 1933. (Russisch m. franz. Ausz.).
3. E. KOSŁOWA, Die Vögel des südwestlichen Transbaikaliens, der nördlichen Mongolei und der zentralen Gobi. Leningrad, 1930. (Russisch).
4. N. MICHEL, Materialien über die Vögel des Indigirgebiets; Transact. Arctic Inst., 1935. Leningrad. (Russisch m. engl. Ausz.).

5. L. PORTENKO, Die Vogelfauna des extra-polaren Teils des nördlichen Urals. Moskau/Leningrad, 1937. (Russisch m. engl. Ausz.).
  6. S. RESZOW, Die Vögel des Gouvernements Perm. Moskau, 1904. (Russisch).
  7. N. SARUDNY, Die Ornithofauna des Orenburger Gebiets. St. Petersburg, 1888. (Russisch).
  8. L. SCHULPIN, Die gewerblich genutzten und jagdbaren Vögel sowie die Raubvögel der Fernöstlichen Küstenprovinz. Wladiwostok, 1936. (Russisch).
  9. P. SEREBROWSKI, Materialien zur Kenntnis der Ornithofauna des Nishegoroder Gouvernements. Moskau, 1918. (Russisch).
  10. B. SHITKOW und S. BUTURLIN, Materialien zur Ornithofauna des Simbirsker Gouvernements. St. Petersburg, 1906. (Russisch).
  11. P. SUSCHKIN, Die Vögel des Gouvernements Ufa. Moskau, 1897. (Russisch).
  12. —, Die Vögel der mittleren Kirgisensteppe. Moskau, 1908. (Russisch).
  13. A. TUGARINOW und S. BUTURLIN, Materialien über die Vögel des Jenisseischen Gouvernements. Krassnojarsk, 1911. (Russisch).
-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [86\\_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: [Der Terekwasserläufer \(\*Terekia cinerea\* Güld.\) und sein Nest 457-465](#)